

Rückblick Februar 2022²:

Die Korrektur an den internationalen Aktienmärkten hat sich auch im Februar fortgesetzt. Zu den üblichen wirtschaftlichen Problemfeldern wie Inflation und steigende Zinsen kam noch der Krieg in der Ukraine hinzu der am Ende alles andere in den Schatten gestellt hat. Die beispiellose Eskalation der Gewalt und die schnellen und weitreichenden Sanktionen gegen den Aggressor Putin lassen Ängste aufflammen, dass die wirtschaftlichen Schäden auch bei uns sehr hoch ausfallen könnten. Dabei geht es nicht primär um die Geschäfte mit Russland oder der Ukraine, sondern um die stark steigenden Rohstoffpreise, die nicht nur die Gewinne der Unternehmen erodieren lassen, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung spürbar belasten. Doch die anfänglichen Panikverkäufe nach dem Einmarsch der Russen in die Ukraine wurden – ausgehend von den USA – als Kaufgelegenheit interpretiert. Die Käufe in den USA können nicht verwundern, schließlich muss Europa evtl. teures Gas von den USA importieren und auch die angekündigten europäischen Waffenkäufe werden aller Voraussicht nach US-amerikanischen Unternehmen besonders zu Gute kommen. Als letztes profitiert der US-amerikanische Aktienmarkt mit seiner relativ starken Binnenorientierung von seinem Status als sicherer Hafen – was sich ebenfalls in einer Aufwertung des US-Dollars bemerkbar gemacht hat.

Am Ende büßte der marktbreite MSCI Welt Index auf Eurobasis „nur“ 2,84% ein, während Nordamerika und Europa mit -3,1% annähernd gleich viel verloren und die pazifische Region mit einem Minus von 0,2% am besten von den großen Industrieregionen abschnitt. Diese moderate Kursentwicklung zeigte sich auch bei den Schwellenländern (-3,23%), mit einer Ausnahme: Russland. Russische Aktien verloren über 50% und der MSCI Russland ADR/GDR Index sogar -73,23%.

Auf europäischer Branchenebene waren die Auswirkungen des Krieges ebenfalls zu spüren. Rohstoffnahe Sektoren wie die Grundstoffindustrie (+8,51%) waren gesucht, während Banken (-9,3%) und auch Automobilwerte (-5,38%) zu den Verlierern gehörten.

Marktausblick:

Der Krieg wird – neben all dem menschlichen Leid – seine wirtschaftlichen Spuren hinterlassen. Steigende Rohstoffpreise, Reallokation der Ressourcen in Richtung militärischer Güter, Belastungen durch Migration und nicht zuletzt die voraussichtliche Eintrübung der wirtschaftlichen Stimmung werden in den nächsten Wochen die Konjunktur und damit auch die Börsen belasten. Somit erscheint es angebracht, Portfolien defensiver aufzustellen. Dies wird auch durch unsere Branchen- und Allokationsmodelle angezeigt. So sollte aus Modellsicht die Aktienquote reduziert werden und gleichzeitig auch das gesamte Portfolio auf defensive Minimum Varianz Sektoren ausgerichtet werden. Die dabei üblichen Branchen sind der Gesundheitssektor, die Nahrungsmittelindustrie, die

¹ Dieser Marktkommentar wird ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt und stellt keine Beratung oder Handlungsempfehlung dar.

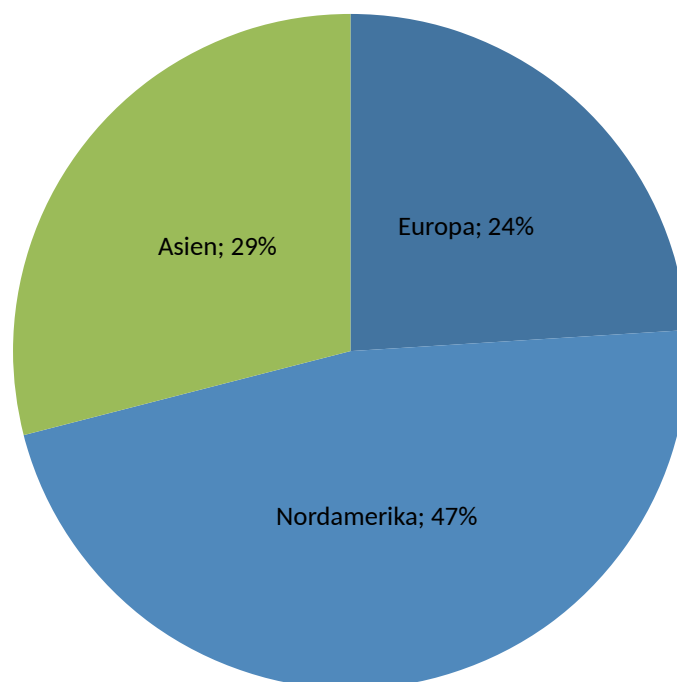
² Wenn nichts anderes angegeben, werden alle Angaben zur Wertentwicklung in Euro angegeben.

Energieversorger und Telekommunikationswerte. Aus taktischer und Momentumsicht erscheint eine Höherstufung von Rohstoffwerten anzuraten.

Unsere verschiedenen Ansätze sowie die dazugehörigen Aktienquoten:

Der Minimum Varianz Ansatz

- Wissenschaftliche Erkenntnis: Minimum Varianz Portfolien haben bessere Rendite-/Risikoprofile als die Gesamtmarktindizes
- Auf Basis der Regionen Nordamerika, Europa, Asien (Australien, Hongkong und Japan) sowie den Schwellenländern wird ein Minimum Varianz Portfolio für die Welt wie folgt zusammengestellt:



Wesentliche Minimum Varianz Branchen:

Nahrungsmittel, Medien, Versorger, Gesundheitssektor, Einzelhandel, Telekommunikation

Aktuelle Momentumbranchen:

Grundstoffindustrie, Technologie, Maschinenbau, Finanzdienstleister und die Bauindustrie

Aktuelle Aktienquoten:

Welt:	80%
Europa:	100%
Asien:	100%
Schwellenländer:	40%